

## **Unser E-Mail-Text an die Süddeutsche Zeitung vom 16.03.2017**

Sehr geehrter Herr Kuntz,  
sehr geehrte Frau Höll,

haben Sie Dank für Ihre E-Mail. Sie schreiben, man könne darüber diskutieren, ob das Foto eines einstigen saarländischen Montangebietes die optimale Bebilderung zu einem Artikel ist, in dem es um die Betzenhöhle geht.

Wir finden, genau darüber kann man nicht diskutieren.

In Zeiten der Glaubwürdigkeitskrise im Journalismus ist es Aufgabe einer überregionalen Qualitätszeitung, Tatsachen korrekt darzustellen. Wahrhaftigkeit nicht einem bestimmten Narrativ oder vermeintlicher Leseraufmerksamkeit unterzuordnen. Das sind Werte, die wir bislang an der Süddeutschen Zeitung geschätzt haben. So ist es zudem im Pressekodex normiert und wird von Ihren Leserinnen und Lesern erwartet.

Journalismus hat die Aufgabe zu zeigen, was ist. Das gilt auch für Features und Reportagen, wie wir sie auf Ihrer Report-Seite im Wirtschaftsteil lesen. Zu zeigen, was ist: das hieße in unserem Fall auch, ein Foto zu zeigen von der Betzenhöhle - einem Wald-Gebiet, das sicherlich ein attraktives Foto-Motiv hergegeben hätte. Indes: Es hätte eben nicht zu Ihrer Überschrift gepasst, zu der vermeintlichen "Story".

Zeigen, was ist: das bedeutet immer auch Recherche. Dazu wollen wir Sie gern einladen - nach Neunkirchen in die Betzenhöhle. Fotogene Orte und Plätze hier im Wald (und zwar tatsächlich in der Betzenhöhle), die für einen Lese-Impuls bei Ihren Leserinnen und Lesern sorgen, zeigen wir Ihnen gerne.

Und wir zeigen Ihnen auch einen einzigartigen Wald, der von Zerstörung bedroht ist, weil ein Handels-Konzern mit zweifelhaften Methoden ein Mega-Projekt im Kerngebiet eines Naturschutzgroßprojektes durchsetzen will.

Das ist nämlich eigentlich das Thema, das die Menschen hier bewegt.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Daniela Kirsch  
für die Bürgerinitiative Pro Betzenhöhle